

Beschluss Umwelt, Klima, Natur- und Tierschutz – nicht reden, handeln!

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 20.03.2019

Text

2592 Umwelt, Klima, Natur- und Tierschutz – nicht reden, handeln!

2593 Unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren und die Umwelt zu schützen ist
2594 für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ein Kernanliegen. Der Klimawandel bedroht weltweit die
2595 Lebensgrundlagen. Immer konkretere Auswirkungen wie Stürme und Hochwasser, Hitze
2596 und Dürre werden auch bei uns spürbar. Deshalb gilt für uns der Leitsatz:
2597 „Global denken – lokal handeln.“

2598 Damit auch Frankfurt (Oder) einen Beitrag zur Lösung der Klimakrise leistet,
2599 haben wir uns dafür eingesetzt, dass unser städtisches
2600 Energieversorgungsunternehmen zukünftig die klimaschädliche Braunkohle nicht
2601 mehr zur Strom- und Wärmeproduktion verwendet. Auch wenn unser erster Antrag
2602 dazu in der Stadtverordnetenversammlung keine Mehrheit fand, haben die
2603 Stadtwerke den Umstieg auf eine klimafreundlichere Energieerzeugung ab 2023
2604 beschlossen. Damit wird Frankfurt (Oder) zukünftig seinen CO₂-Ausstoß deutlich
2605 senken. Statt auf Kohle setzen wir auf erneuerbare Energien, für die wir schnell
2606 ausreichend Speichermöglichkeiten brauchen. Hier sind Bundes- und Landespolitik
2607 in der Pflicht.

2608 Wir setzen uns dafür ein, die Potenziale der Stadt zu nutzen, damit Frankfurt
2609 nach dem Ende der Solarindustrie wieder ein Standort für zukunftsfähige
2610 Unternehmen der Energiebranche wird. Dabei sollen auch weitere Energieträger wie
2611 etwa Wasserstoff geprüft und diskutiert werden.

2612 Bei der Nutzung der Windkraft im Stadtgebiet setzen sich BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
2613 für verträgliche Lösungen im Spannungsfeld von Natur-, Landschafts- und
2614 Klimaschutz ein. Hierfür ist eine frühzeitige Beteiligung der Anwohner*innen auf
2615 Augenhöhe notwendig. Zu leistende Ausgleichsmaßnahmen sollten vor Ort umgesetzt
2616 werden. Wir unterstützen die Nutzung der Solarenergie, vorrangig so, dass keine
2617 Flächen zusätzlich verbaut werden. Wir wollen gemeinsam mit den Bürger*innen
2618 innovative kommunale Konzepte entwickeln, um besonders Mieter*innen den Bezug
2619 von preiswerter, selbsterzeugter Energie aus erneuerbaren Quellen zu
2620 ermöglichen.

2621 Zum Klimaschutz gehört auch der sparsame Umgang mit natürlichen Ressourcen. Auf
2622 energetische Belange muss bei jedem öffentlichen Neubau und jeder Sanierung
2623 geachtet werden. Langfristig sparen wir alle damit Kosten, etwa bei den
2624 Betriebskosten von Schulen und Verwaltungsgebäuden. Auf unsere Initiative wurde
2625 2012 ein städtisches Klimaschutzkonzept erstellt und beschlossen. Wir fordern,
2626 das Konzept in der laufenden Legislaturperiode zu evaluieren und ambitioniert
2627 fortzuschreiben. Klimaschutz und Klimaanpassung müssen zu einem
2628 Querschnittsthema in allen Plänen, Konzepten und Handlungsfeldern werden. Wir
2629 wollen, dass Frankfurt (Oder) bis 2050 die CO₂-Emissionen auf 0 reduziert. Wir
2630 setzen uns dafür ein, dass Hauseigentümer*innen über umweltfreundliche
2631 Möglichkeiten der Energieerzeugung sowie die Vermeidung von Feinstaub durch
2632 Kleinfeueranlagen besser informiert werden.

2633 Auch die Reduzierung des Müllaufkommens ist uns ein Anliegen, darunter auch die
2634 vielen unnötigen Plastikverpackungen, die sich zunehmend in Gewässern und in der
2635 Landschaft wiederfinden. Das gilt bei Großveranstaltungen genauso wie bei
2636 Verbrauchsmaterial in öffentlichen Einrichtungen. Die Stadt und ihre Unternehmen
2637 müssen mit gutem Beispiel vorangehen und ressourcenschonende Alternativen
2638 wählen, sei es beim Büromaterial oder im Fuhrpark. Wir wollen Plastiktüten und
2639 Einweggeschirr aus Plastik deutlich reduzieren und möglichst abschaffen.
2640 Verpflegung soll saisonal, regional oder fair gehandelt und wo immer möglich bio
2641 sein. Das spart Energie, vermeidet CO₂ und unterstützt faires Wirtschaften –
2642 teils direkt bei uns vor Ort. Die Stadt und ihre Unternehmen müssen mit gutem
2643 Beispiel vorangehen. Daher soll die Stadtverwaltung die Einführung eines
2644 Umweltmanagement-Systems prüfen.

2645 Frankfurt (Oder) belegt noch immer einen der traurigen Spitzenplätze im Land
2646 Brandenburg in punkto Luftverschmutzung. Sie bedeutet für die Anwohner*innen
2647 erhebliche Gesundheitsbelastungen. In den letzten Jahren haben wir daher mehrere
2648 Anträge eingebracht, um wirksame Gegenmaßnahmen zu ergreifen und die Einhaltung
2649 der Grenzwerte sicherzustellen. Kurzfristig entlastet eine Verkehrsumleitung die
2650 Anwohner*innen bei Überschreitungen. Langfristig wollen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
2651 die Verschmutzung durch weniger belastenden Verkehr im Stadtzentrum,
2652 Verkehrsvermeidung und -verlagerung, Begrünung, einen attraktiveren ÖPNV und
2653 Radverkehr sowie durch bessere Heizsysteme reduzieren.

2654 Bäume sind wichtig für das Stadtklima und die Luftreinhaltung, denn sie
2655 reduzieren Feinstaub und Lärm. Außerdem fördern Sie die lokale Biodiversität.
2656 Wir setzen uns für ausreichende Ersatzpflanzungen ein, um den Bestand zu
2657 sichern. Eine fachgerechte Baumpflege kann Fällungen zukünftig auf ein Minimum
2658 reduzieren. Durch unseren Antrag müssen Baumfällungen nun transparent begründet
2659 werden. Wertvolle alte Bäume bedürfen besonderer Pflege. Jede Pflanze zählt beim
2660 Klimaschutz: Wand- und Dachbegrünungen sollen wichtiger Bestandteil von
2661 Gestaltungskonzepten und Bauvorhaben werden.

2662 Um dem Insektensterben entgegenzuwirken, haben wir die Initiative gestartet, die
2663 städtischen Grünflächen naturverträglich zu mähen, damit ein Blühen und Aussamen
2664 wichtiger Wildkräuter ermöglicht wird und somit Nahrung für Insekten bietet.
2665 Hier wollen wir Pilotprojekte, auch auf Brachflächen, unterstützen. Neben der
2666 Förderung von Wildinsekten unterstützen wir Initiativen zur Förderung der
2667 Imkerei im Stadtgebiet und in der Region, um das Potenzial der Honigbiene als
2668 Hauptbestäuber von Kulturpflanzen zu erhalten und wieder auszubauen.

2669 Wir wollen prüfen, wie die flächige Gestaltung von Hausgärten mit Schotter u.a.
2670 Baustoffen in zukünftigen Bebauungsplänen ausgeschlossen werden kann. Parallel
2671 dazu wollen wir über Alternativen informieren, um Hausgärten in pflegeleichte,
2672 aber sinnvolle ökologische Oasen umzugestalten.

2673 Wir wollen erreichen, dass künftig bei der Pflege städtischer Grünflächen
2674 möglichst auf Geräte, die mit einem Verbrennungsmotor betrieben werden,
2675 verzichtet wird (wie z.B. Trimmer, Laubsauger und -bläser).
2676 Wir werden uns dafür einsetzen, dass Frankfurt (Oder) insbesondere kein
2677 Glyphosat mehr einsetzt und sich der Initiative „Pestizidfreie Kommunen“
2678 anschließt. Für Ambrosiavorkommen auf dem Stadtgebiet brauchen wir eine
2679 Meldekette und bessere Informationen von Bürger*innen. Außerdem soll auf unseren
2680 Antrag hin der Naturschutzbeirat endlich wieder eingesetzt werden.

2681 In der Landwirtschaft setzen sich BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf allen Ebenen für
2682 eine Agrarwende ein, um die Artenvielfalt zu schützen und gesünder zu leben. Die
2683 lokale Landwirtschaft wollen wir erhalten und den Umstieg auf ökologischen Anbau
2684 oder Initiativen für solidarische Landwirtschaft unterstützen.

2685 Die Oder ist die Namensgeberin und die Seele unserer Stadt. Sie muss als
2686 Lebensraum besonders wertvoller Arten und Lebensgemeinschaften weiter konsequent
2687 geschützt werden. Deshalb wollen wir, dass sich die Stadt dort, wo sie kann,
2688 gegen Ausbaumaßnahmen, wie etwa eine Vertiefung der Fahrrinne oder Staustufen,
2689 einsetzt und eine naturnahe Entwicklung unterstützt. Um die Folgen der
2690 Erderwärmung, z.B. Hochwasser zu vermindern, drängen wir neben dem Ausbau und
2691 der Pflege der Deichanlagen weiter auf die Entsiegelung von Flächen und mehr
2692 Regenwasserrückhalt. Hochwasserentlastungsflächen dürfen bei zukünftigen
2693 Baumaßnahmen nicht reduziert werden.

2694 Die kritische Situation des Klietower Sees haben wir zum Anlass genommen, einen
2695 Maßnahmenplan zur Stabilisierung dieses Ökosystems einzufordern, der nun
2696 umgesetzt wird. Damit soll die Gefahr verringert werden, dass der See kippt und
2697 es erneut zu einem Fischsterben kommt.

2698 Der Erhalt der Frankfurter Natur- und Landschaftsschutzgebiete zur Bewahrung der
2699 biologischen Vielfalt und die Verbesserung ihrer ökologischen Funktion liegen
2700 uns besonders am Herzen. Sie sind Lebensräume für zahlreiche auf europäischer
2701 Ebene geschützte Tiere und Pflanzen, haben einen hohen Erholungswert für die
2702 Frankfurter*innen und große Bedeutung für den nachhaltigen Tourismus. Wir
2703 brauchen eine bessere Pflege von Biotopen und wollen Beschilderungen und
2704 Leitsysteme anlegen. Ein kommunaler Biotopverbund muss Ziel der Stadtentwicklung
2705 sein. Potenzial besteht auch noch bei der Einwerbung und dem Einsatz von
2706 europäischen Fördermitteln.

2707 Den Ziegenwerder wollen wir in seiner natürlichen Vielfalt erhalten – als
2708 einzigartiges Naherholungsgebiet mitten im Zentrum und an der Oder. Gleichzeitig
2709 soll der Ziegenwerder belebt werden durch Kultur-, Sport- und
2710 Gastronomieangebote.

2711 Kleingärten leisten einen erheblichen Beitrag zum Stadtklima und müssen erhalten
2712 bleiben. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern die Erarbeitung eines Kleingartenkonzepts
2713 für die Stadt, mit dem Ziel den Generationenwechsel zu erleichtern, Vereine bei
2714 brachliegenden Gärten zu unterstützen und stärker für naturnahes und
2715 insektenfreundliches Gärtnern ohne Schadstoffe zu sensibilisieren. Grünschnitt
2716 soll weiterhin kostenfrei angenommen werden, sofern er nicht kompostiert werden
2717 kann. Wir wollen dezentrale Möglichkeiten für die Abgabe von Grünschnitt prüfen.
2718 Wir wollen vermehrt darüber informieren, dass das Verbrennen von Grünschnitt
2719 umweltschädlich und nicht erlaubt ist.

2720 Das Frankfurter Trinkwasser weist hohe Sulfatwerte auf, eine Überschreitung der
2721 gesetzlichen Grenzwerte droht. Ein solcher Fall könnte besonders für alte
2722 Menschen, Kranke und Kleinkinder problematisch werden. Wir gewinnen unser
2723 Trinkwasser überwiegend aus der Spree im Briesener Wasserwerk. In die Spree
2724 gelangt jedoch das Sulfat aus den Lausitzer Tagebauen. Auf lokaler, aber auch
2725 Landes- und Bundesebene haben wir uns für eine Lösung eingesetzt, damit unser
2726 Trinkwasser dauerhaft in höchster Qualität verfügbar bleibt. Dazu soll das
2727 Müllroser Wasserwerk reaktiviert werden, welches Grundwasser verwendet. Wir
2728 kämpfen weiter für eine Kostenübernahme durch die Verursacher der

2729 Sulfatbelastung - die Bergbaubetreiber - damit nicht die Frankfurter

2730 Wasserkunden die Kosten für den Trinkwasserschutz tragen müssen.

2731 Genauso wie die Verockerung der Spree („braune Spree“) sind auch die hohen

2732 Sulfatwerte eine direkte Folge alter und neuer Tagebaue in der Lausitz. Neue

2733 Tagebaue halten wir für unverantwortlich gegenüber dem Klimaschutz und den

2734 Bürger*innen. Wir setzen uns für einen möglichst schnellen Umstieg auf

2735 erneuerbare Energien ein. Die grüne Landtagsfraktion hat eine Machbarkeitsstudie

2736 zu einem zügigen Kohleausstieg vorgelegt und fordert einen Lausitzfonds, der den

2737 Strukturwandel in der Region unterstützt.

2738 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN werden sich auch weiterhin für mehr Tierschutz einsetzen.

2739 In der vergangenen Wahlperiode haben wir erfolgreich die Einführung des so

2740 genannten „Paderborner Modells“ auf den Weg gebracht: Die meisten Katzen werden

2741 zwar im Haus gehalten, sobald aber Tiere Freigang haben, tragen nun die

2742 Halter*innen die Verantwortung, dass ihre Katzen sich nicht unkontrolliert

2743 vermehren. Dazu müssen sie kastriert und gekennzeichnet werden. So verhindern

2744 wir Tierleid bei streunenden Katzen. Die Jungen bleiben sonst auf der Straße

2745 zurück, erkranken, hungern oder verenden sogar. Hierzu soll die Stadt weiterhin

2746 die Katzenstation des Tierschutzvereins unterstützen; dies entlastet auch die

2747 Verwaltung und verhindert viele Probleme schon im Vorfeld. Wir halten es für

2748 angebracht, dass die Stadt – ebenso wie das Land – sich an den Kastrationskosten

2749 herrenloser Katzen beteiligt.

2750 Wir begrüßen es, dass das Tierheim in Eisenhüttenstadt nun schon seit einiger

2751 Zeit die Fundtierunterbringung für Frankfurt (Oder) übernimmt. Dabei muss weiter

2752 gewährleistet bleiben, dass Ansprechpersonen vor Ort vorhanden sind und weniger

2753 mobile Bürger*innen ihre Tiere gebracht bekommen.

2754 Die Hundenausläufflächen in der Stadt dürfen nicht reduziert, sondern müssen zu

2755 attraktiven Plätzen ausgebaut werden, auf denen sich Menschen und Hunde begegnen

2756 und wohl fühlen können. Fallen Auslaufplätze durch Baumaßnahmen weg, muss

2757 umgehend Ersatz in der Nähe geschaffen werden. Für die Hundehalter*innen sollte

2758 es zur Selbstverständlichkeit werden, die Hinterlassenschaften ihrer Tiere zu

2759 beseitigen. Die Stadt muss dafür ausreichend Abfallbehälter aufstellen,

2760 insbesondere in Neuberesinchen. Kotbeutelspender sollen möglichst mit

2761 kompostierbaren Beuteln bestückt werden.

2762 Für Wildtiere auf dem Stadtgebiet brauchen wir eine konsequente Fortführung des

2763 Wildtiermanagements, um Schaden bei Menschen und Tieren zu vermeiden. Dies kann

2764 Wisente, Wölfe, Wildschweine, aber auch weitere Tiere betreffen. Die Stadt muss

2765 verstärkt mit qualifizierten Fachleuten zusammen arbeiten und die erforderlichen

2766 Maßnahmen koordinieren. Wir fordern zudem einen Einsatz von geschulten

2767 Biberberater*innen, denn Frankfurt ist einer der wenigen Orte, in dem diese

2768 landesweit etablierte Funktion noch nicht existiert. Durch die Berater*innen

2769 werden Konflikte zwischen Mensch und Biber, aber auch zwischen Tier- und

2770 Baumschutz auf den Einzelfall abgestimmt gelöst. Wildtiere in Zirkussen sehen

2771 wir äußerst kritisch und setzen uns weiter dafür ein, eine rechtssichere

2772 Möglichkeit zu finden, Wildtierhaltung auf dem Stadtgebiet nicht mehr

2773 zuzulassen.

2774 Bisher gibt es im Gegensatz zu vielen anderen Gegenden Brandenburgs

2775 glücklicherweise keine Massentierhaltung auf dem Frankfurter Stadtgebiet. Auch

2776 wenn die Handlungsmöglichkeiten der Kommune hierbei beschränkt sind, engagieren

2777 wir uns für eine Agrarwende, eine verantwortliche Tierhaltung und gegen
2778 Massentierhaltung. Denn für uns sind diese Tiere lebendige Mitgeschöpfe und
2779 nicht einfach nur ein Produkt.